

## Das bundesweite Netzwerk Männlichkeiten, Migration und Mehrfachzugehörigkeiten

Stand: 22.06.2012, verabschiedet beim Netzwerk-Treffen in Hannover

### **Ausgangslage und Positionen**

Jungen, Männer und Väter mit Migrationshintergrund sind in öffentlichen und teilweise auch in fachlichen Debatten häufig Verallgemeinerungen, oberflächlichen und verzerrten Bildern ausgesetzt.<sup>1</sup> Die Vielfalt ihres Lebensalltags und spezifische Problemlagen sowie Ressourcen bestimmter Milieus werden kaum wahrgenommen, beispielsweise ihre teils prekären Positionen bei zeitgleich erstaunlichen Anpassungsleistungen in den Bereichen Bildung und Arbeitsmarkt. Jungen, Männer und Väter mit Migrationshintergrund haben kaum eine Lobby zur Artikulation und Vertretung ihrer Interessen, insbesondere im Sinne einer umfassenden Geschlechterdemokratie. Denn die Politik und bisher in diesem Feld tätige Organisationen haben die Themen/Probleme/Kompetenzen dieser Zielgruppe entweder nicht ausreichend im Blick oder fokussieren sie überwiegend als Problemträger oder -verursacher.

Ansatzpunkt der Aktivitäten im Netzwerk ist daher der kritische Blick auf gesellschaftliche Ungleichheitsverhältnisse im Kontext von Männlichkeiten, Migration und Mehrfachzugehörigkeiten. Auf der Basis dieser gebündelten Erfahrungen will das Netzwerk dann Vernetzung, die Bereitstellung feldspezifischer Expertise und die Etablierung einer Interessenvertretung organisieren, um das Empowerment dieser Menschen zu fördern.

Grundüberzeugung der Arbeit des Netzwerks ist, dass Jungen, Männer und Väter mit Migrationshintergrund eine sehr heterogene Gruppe darstellen. Vielmehr lassen sich unterschiedlich abgrenzbare (und stets konstruierte) Untergruppen finden. Das Netzwerk begegnet diesen Jungen, Männern und Vätern mit Migrationshintergrund grundsätzlich mit einer Haltung der Ressourcenorientierung statt einer Defizit- oder Problemfixierung.

Das Thema der ethnisch-kulturellen Vielfalt in der deutschen Migrationsgesellschaft ist in den Debatten um Geschlechterdemokratie und der Gleichstellung von allen Geschlechtern noch wenig entwickelt und vielfach durch negative Vorurteile und Stereotype geprägt. Die Arbeit des Netzwerks verbindet also die zwei gesellschaftlichen Querschnittsperspektiven Männlichkeit und Migration miteinander und führt Aktivitäten auf diesen Ebenen zusammen.

---

<sup>1</sup> Die Gruppen Jungen, Männer und Väter werden an dieser Stelle herausgestellt, weil die bisherigen Netzwerk-Akteur\_innen aus diesen Praxisfeldern kommen und diese als relevante Praxisfelder verstehen. Allerdings werden im Folgenden die Begriffe Jungen, Männer und Väter nicht als analytische Kategorien verwendet.

Für das Netzwerk ist Grundkonsens, dass alle Geschlechter gleichberechtigt im Fokus der politischen und gesellschaftlichen Gestaltung stehen und das Netzwerk sich gegen jegliche Form geschlechtlicher Diskriminierung wendet.

Darüber hinaus geschieht die Arbeit des Netzwerks im konstruktiven Dialog zwischen den unterschiedlichen Geschlechtern, zwischen Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung, kultureller Selbstdefinition, unterschiedlicher Befähigungen und religiösem und/oder ethischem Glauben und Zugehörig-fühlen. Das Netzwerk verpflichtet sich der kritischen Solidarität mit Männern und Jungen, mit Frauen und Mädchen und allen, die sich zwischen oder jenseits von Männlichkeit und Weiblichkeit befinden.

Zum anderen sieht sich das Netzwerk der Gestaltung einer gerechten, demokratischen und partizipativen Migrationsgesellschaft verpflichtet, in der Teilhabe und Chancengerechtigkeit unabhängig von der ethnisch-kulturellen Zugehörigkeit möglich sind. In diesem Handlungsfeld fokussiert das Netzwerk auf das breite Spektrum von der Integration von Neuzugewanderten bis hin zu Aktivitäten, die durch Gleichstellungs- und Diversitätspolitiken ein gleichberechtigtes Zusammenleben der Menschen mit und ohne Migrationshintergrund frei von ethnischer Diskriminierung und rassistisch gestalten. Vielmehr wird eine Unterstützung des Inklusionsgedanken angestrebt, bei dem niemand mehr integriert werden muss, weil bereits alle dazu gehören.

Das Netzwerk verbindet mit seinem Engagement beide Ebenen miteinander, indem es auf die Entwicklung interkultureller Geschlechtergerechtigkeit abzielt. Normative Leitidee sind in dieser Hinsicht die Menschenrechte, da ihnen ein universeller und unteilbarer Geltungsbereich zukommt.

In seinen Zielen und Aktivitäten steht das Netzwerk für:

- die Entwicklung von Visionen/Utopien, um diese in gesellschaftliche Debatten einzubringen, die einerseits von einer Kritik an hegemonialen Männlichkeiten bzw. von Männlichkeitskritik getragen sind. Andererseits sollen Visionen/Utopien für selbstbestimmte Lebensentwürfe derart entwickelt bzw. unterstützt werden, dass mit verschiedenen Differenzen nicht-hegemonial, nicht-kategorisierend, entessentialisierend und nicht identitär umgegangen wird.
- die selbstbestimmte Entwicklung und Stärkung fluider, hybrider, interkultureller und relationaler (Identitäts-) Ich-Konzepte, die auch transkulturell und transnational orientiert sind. So sollen unterschiedliche Lebensentwürfe anerkannt und gestärkt werden, die ohne eine Abwertung Anderer oder Macht über Andere auskommen.
- eine diskursive Intervention gegen ethnisierte Männlichkeitsdebatten, indem alternative Diskursfiguren und alternative, empirisch gestützte Interpretations- und Deutungsmuster entwickelt und verbreitet werden

- das Aufzeigen der Vielfalt von Männlichkeiten sowie der Problemlagen, die durch rassistische und andere diskriminierende Zuschreibungen gesellschaftlich entstehen
- eine Kritik des Intersectional bias (z.B. ethnisierte Genderdiskurse überlagern Klassenverhältnisse), um so die Hierarchisierung von Differenzkategorien offenzulegen und sich dagegen zu engagieren
- dekonstruktivistische Zugänge, die Re(Produktion) dominanter Normen und Werte hinterfragen, die in Differenzkonstruktionen eingeschrieben sind. Das beinhaltet eine Herrschafts- und Machtkritik gesellschaftlicher Dominanz- und Ungleichheitsverhältnisse (v.a. bzgl. Rassismus und Sexismus), auch im Sinne einer Kritik des Neoliberalismus.
- Bestrebungen und Räume, die Mehrfachzugehörigkeiten anerkennen und unterstützen (Anerkennung der Selbstdefinitionen)
- eine nicht-paternalistische oder "positivassistive", dafür selbstbezogene antikulturalistische, antirassistische, antisexistische und (pro-)feministische Arbeit

### **Ziele, Aktivitäten und Handlungsfelder**

Die Ziele und Aktivitäten des bundesweiten Netzwerks Männlichkeiten, Migration und Mehrfachzugehörigkeiten lassen sich auf drei Ebenen verorten:

- Austausch im fachlichen Netzwerk,
- Arbeit als Lobby- und Interessengemeinschaft
- sowie Anbieter von Expertise in die Gesellschaft hinein.

Ziel im engeren Sinne ist es, den reduktionistischen Mainstream der Deutungen zu migrationsgesellschaftlichen Problemen, Potenzialen und Alltagsgeschichten zu irritieren und durch fundierte Alternativdeutungen zu qualifizieren. Das Netzwerk engagiert sich für ein Umdenken in Theorie und Praxis bezüglich Männlichkeiten, Migration und Mehrfachzugehörigkeiten. Dazu braucht es Reflexion, transparente Standards sowie Expertisen.

**Ambivalenzen, Widersprüchlichkeiten und Paradoxien lässt das *Netzwerk* bewusst zu und wendet diese produktiv in den Diskurs um Veränderungspotentiale; es inkludiert zwangsläufig auftretende, spannungsreiche Zusammenhänge von Struktur und Handlung, von Biographie und Gesellschaft.**

Entscheidend ist für den Vernetzungsprozess und die Arbeit des Netzwerkes als Ganzes, dass nicht einzelne ethnisch-kulturelle Gruppen dominieren. Im Netzwerk

soll die Vielfalt ethnisch-kultureller Zugehörigkeiten bzw. Migrantenmilieus von Jungen, Männern und Vätern berücksichtigt werden, es soll ebenso eine ethnisch-kulturell heterogene Vielfalt von Fachleuten/Organisationen beteiligt werden.

Das Netzwerk strebt an, folgende Handlungsfelder mittelfristig zu bearbeiten:

### **1.) Aktivitäten und good practice:**

- Überprüfen aller Aktivitäten für Jungen/Männer/Väter bzgl. der Frage, inwiefern sie die Interessen und Lebenslagen von Jungen, Männern und Vätern mit Migrationshintergrund im Blick haben. Soweit nicht vorhanden sollen in allen Handlungsfeldern spezielle Aktivitäten im interkulturellen bzw. Migrationskontext entwickelt und umgesetzt werden.
- Austausch von guter Praxis im Handlungsfeld interkultureller / transkultureller und intersektioneller Jungen-, Männer- und Väterarbeit bzw. Eltern- und Familienbildung.

### **2.) Forschung und Konzeptentwicklung:**

- Initiieren, Durchführen und/oder Begleiten von Forschungsvorhaben im Feld von Gender und Migration, im engen Austausch, im Transfer oder in Kooperation mit Praxis, Bildungsarbeit und Politik. Beispiel: Evaluation und Begleitforschung von bereits laufenden Projekten der Jungen-, Männer- und Väterarbeit, -forschung bzw. Eltern- und Familienbildung.
- Initiierung und Begleitung zukünftiger Forschungsvorhaben im Rahmen des aufgezeigten Themenfeldes innerhalb dieses Positionspapiers einschließlich der Jugend- und Bildungsforschung, die bisher nicht/zu wenig migrationssensibel, interkulturell bzw. intersektional forschen
- Entwicklung von neuen Konzepten der Jungen-, Männer- und Väterarbeit, -forschung und -politik im Sinne der Programmatik Intersektionalität, um Lebenssituationen im Kontext von Männlichkeiten in der multiethnischen deutschen Migrationsgesellschaft gerechter zu werden als bisher. Zielperspektive dabei ist, dass in allen fachlichen wie politischen Handlungsfeldern konsequent eine Perspektive eingenommen wird, die verschiedene Differenzdimensionen wie z.B. Geschlecht, soziales bzw. Bildungsmilieu, Alter, ethnisch-kulturelle Herkunft, sexuelle Identität, Behinderungserfahrung/(Dis)Ability, Weltanschauung bzw. Religion mit ihrer jeweiligen Relevanz und ihre Wechselwirkungen einbezieht.
- Aufwerfen und Beantworten von bisher wenig gestellten Fragen wie z.B.: wie bewältigen Jungen/Männer mit Migrationshintergrund Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen und welche Auswirkungen hat das auf ihre Konstruktionen von Männlichkeit, Identität und Mehrfachzugehörigkeit?

- Welche Bedeutung ist der Mehrfachzugehörigkeit von Einzelnen und Gruppen beizumessen? Und welche Konsequenz hat dies für Theorie, Praxis und Positionierung?
- Wie können die Interdependenzen von Männlichkeiten und Migrationshintergründen bzw. Migrantenpositionierungen verstanden werden?
- Welchen Beitrag leisten politische Überzeugungen, Ethik, Religionen und Glaubensgemeinschaften zur gesellschaftlichen Wertediskussion und welche pädagogischen Konsequenzen können daraus gezogen werden?

### **3.) Gesellschaftlicher Diskurs und interkulturelle Öffnung:**

- Öffentliche Vermittlung der Vielfalt von Geschlechterleitbildern und Geschlechterarrangements der Menschen mit Migrationshintergrund, wie sie Studien im Feld ermittelt haben, um durch weitere Veröffentlichungen und Projekte die weit verbreiteten Vorurteile und Stereotype abzubauen und die reale Vielfalt sichtbar zu machen.
- Entwicklung von Maßnahmen bzgl. besonderer Problemfelder im Kontext patriarchaler und gewaltaffiner Männlichkeitsbilder und -praxen wie z.B. so genannte Ehrenmorde, Zwangsheirat, weibliche Genitalverstümmelung usw., v.a. durch enge Kooperation mit den im Feld bereits tätigen Aktiven, um dort männliche Perspektiven und Lösungsansätze für die Zielgruppe der Jungen, Männer und Väter zu entwickeln bzw. weiter zu entwickeln.
- Kritisches Hinterfragen von ethnizierenden Gender- und Männlichkeitsdiskursen, die immer wieder andere Facetten bzw. Probleme im Leben von Männern/Vätern mit Migrationshintergrund wie beispielsweise Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen oder soziale Benachteiligungen überlagern bzw. verdecken
- Vorantreiben der interkulturellen Öffnung, Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung aller Organisationen und Akteure, die im Feld der Jungen-, Männer- und Väterarbeit, -forschung und -politik aktiv sowie der Eltern- und Familienbildung tätig sind, damit sie die Zielgruppe der Jungen, Männer und Väter mit Migrationshintergrund besser erreichen, beteiligen und versorgen (Ethnicity Mainstreaming)